

IOS-INFORMATIONEN | Nr. 1 / 2021

FORSCHUNG • VERANSTALTUNGEN • PUBLIKATIONEN

1991–2021: Von Jugoslawien, seinen Nachfolgestaaten und aufeinander angewiesenen Nachbarn

In 30 Jahren geschieht in der Regel ziemlich viel. Von der Geburt eines Kindes bis zur Familiengründung wächst eine neue Generation heran. Zerfällt jedoch ein Staat kriegsrisch, so das föderative Jugoslawien ab 1991, sind drei Jahrzehnte mitunter zu wenig, um alle wichtigen Fragen zu klären. Nicht nur Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur müssen sich neu orientieren, sondern die Menschen sehen sich zwangsläufig mit einem schwierigen Erbe und oftmals langfristigen Auswirkungen des Kriegs und des Staatszerfalls konfrontiert. Und dann stellt sich im Falle Jugoslawiens noch die Frage, wie mit immerhin etwa 70 Jahren gemeinsamer, oftmals um- und zerstrittener Geschichte umzugehen ist. Jugoslawien ist somit selbst 30 Jahre, nachdem es zerfallen ist, nicht ohne weiteres „aus der Welt“ zu schaffen. Die Nachfolgestaaten treiben ja nicht wie Eisschollen auseinander, auch wenn ihre politischen Eliten das oft möchten. Sie sind und bleiben aufeinander angewiesene Nachbarn, sind es in den nächsten 30 Jahren vielleicht mehr als zuvor.

Aus einem Gesamtstaat mit einer Bevölkerung von 23,5 Millionen Menschen (1991) entstanden in einem fast zwei Jahrzehnte dauernden Prozess sieben Nachfolgestaaten mit heute etwa 21,4 Millionen Einwohner*innen. Diese teilen zum einen viele Probleme mit anderen europäischen Ländern, wie wachsende Ungleichheit und schrumpfende Bevölkerungen. Zum anderen sind sie jedoch noch stark durch die Folgen des Kriegs geprägt: Bosnien-Herzegowina verlor aufgrund von Kriegstoten und Massenflucht rund 20 Prozent seiner Bevölkerung, in den einstigen Kriegsgebieten in Kroatien sind ganze Landstriche weitgehend entvölkert, Kosovo wurde vom Großteil seiner serbischen Bevölkerung verlassen.

Editorial

Inhalt

Editorial	1
Perspektiven	3
Aus Forschung und Entwicklung	4
Leibniz-WissenschaftsCampus	7
Aus den Publikationen	7
Publikationen der Mitarbeiter*innen ..	11
Veranstaltungen (Rückschau)	12
Ausgewählte Vorträge	14
Ankündigungen	15
Wissenstransfer	15
Personen	17



Edvin Pezo. Bild: IOS/neverflash.com

Slowenien und Kroatien sind mittlerweile EU-Mitglieder, die restlichen fünf Staaten befinden sich in unterschiedlichen Phasen auf dem sehr holprigen Weg dahin. Insgesamt kann von Aufbruchstimmung keine Rede sein, auch die EU hat an Attraktivität eingebüßt, nicht zuletzt, weil sich der Beitrittsprozess so zäh gestaltet. Von einem wirtschaftlichen Boom ist die Region weit entfernt, zumal es an Innovationsfähigkeit mangelt – auch eine Folge des massiven Brain-drain und der geringen Investitionen des Staates in die Forschung. So weist zwar Slowenien mit 165 Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt 2020 wesentlich mehr auf als das deutlich bevölkerungsreichere Ungarn (107), blickt man jedoch auf Österreich (2303), so sieht die Sache bereits anders aus. Serbien (mit 8) und Nordmakedonien (1) sind weit abgeschlagen und verdeutlichen das bereits zu jugoslawischen Zeiten ausgeprägte Nord-Süd-Gefälle.

Aber trotz Krieg und neuer Grenzen gibt es noch immer Elemente eines gemeinsamen Kultur- und Kommunikationsraums, evident etwa in der grenzüberschreitenden Begeisterung für Rockgruppen und Schlagersängerinnen, aber auch gemeinsamen Lektüreerfahrungen. Diese „Jugosphäre“ wird von den Menschen inner- und außerhalb Südosteuropas unterschiedlich wahrgenommen, für manche ist sie wenig bedeutsam, einige lehnen sie bewusst ab – insbesondere die hohe Politik kann sich zu vertiefter Kooperation nicht durchringen, sondern fährt lieber den Stachel der nationalistischen Provokation aus. Aber grenzüberschreitende Zusammenarbeit wäre eine Erfordernis, um jene Probleme anzugehen, die nicht auf nationalstaatlicher Ebene zu lösen sind: Klimawandel, Energiewende, Migrationspolitik oder der stetig wachsende Einfluss Chinas stellen für Südosteuropa keine minder großen und gemeinsamen Herausforderungen dar wie für den Rest Europas. In den nächsten Jahrzehnten wird das jene betreffen, die nach den Jugoslawienkriegen sozialisiert wurden – und die hoffentlich die Zukunft nicht nur als Fortschreibung der Vergangenheit betrachten.

Damit das möglich sein wird, müssen aber die Kriege und die in ihnen begangenen Verbrechen gesamtgesellschaftlich aufgearbeitet werden. Selbst 30 Jahre nach Kriegsausbruch blieben zahlreiche Kriegsverbrechen ungeahndet, sind mehrere Tausend Personen noch als vermisst geführt und pflegt jede Nation ihre eigenen Wahrheiten, während wenig Empathie für das Leid der einstigen Gegner besteht.

Seit 1991 sind immerhin drei Jahrzehnte vergangen: „Jahre großer Hoffnungen und bitterer Enttäuschungen“, so der Titel eines kürzlich von Ivo Goldstein publizierten Buchs zu Kroatien zwischen 1990 und 2020. Gefordert ist jetzt, diese Gleichung umzudrehen und die Zukunft zu einer der unverhofften Erfolge zu machen. Länder, die eng kooperieren, werden zumal leichter Eingang in die EU finden. Das wäre nicht nur für die Region zwischen Triglav und Vardar ein Gewinn, sondern auch für die EU, die damit ihre integrative Kraft und Zukunftssicherheit unter Beweis stellen kann.

Edvin Pezo

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Arbeitsbereich Geschichte)

Veranstaltungsreihe „1991–2021: 30 Jahre nach dem Zerfall Jugoslawiens“

Vor 30 Jahren zerbrach Jugoslawien. In der Online-Reihe „1991–2021: 30 Jahre nach dem Zerfall Jugoslawiens“ beleuchten das IOS und die Südosteuropa-Gesellschaft, Zweigstelle Regensburg, diese Ereignisse und ihre Folgen. Auf dem Programm stehen eine Lesung (am Dienstag, 15. Juni) des vielfach ausgezeichneten Autors Saša Stanišić (u. a. Deutscher Buchpreis 2019) und ein Gespräch mit den Machern des Podcasts „Ballaballa-Balkan“ (Mittwoch, 23. Juni) ebenso wie eine Podiumsdiskussion zu „Remembering Yugoslavia's Wars: Reflections on the RECOM Network“ (Montag, 28. Juni). Weitere Vorträge sind: „The Lessons of Yugoslavia's Dissolution“ mit Josip Glaurdić (Universität Luxemburg; Mittwoch, 30. Juni) und „medica mondiale über Frauenrechte in Bosnien-Herzegowina und Kosovo“ (Donnerstag, 8. Juli). Die Reihe findet online via Zoom statt. Kooperation und Unterstützung: Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, SüdOst-Fachschaft an der Universität Regensburg, Auswärtiges Amt. Alle Informationen: www.ios-regensburg.de/30Jahre



Neues rund ums IOS

Hartmut Lehmann stellvertretender Direktor

Hartmut Lehmann ist seit April 2021 stellvertretender Wissenschaftlicher Direktor des IOS. Der Ökonom war zuletzt als Professor an der Universität von Bologna tätig. Außerdem ist er Programmdirektor am Institut zur Zukunft der Arbeit für den Bereich „Arbeitsmärkte in Schwellen- und Transformationsländern“. Am IOS bekleidet Lehmann die vakante dritte Stelle im Vorstandsgremium, außerdem wird er ab Juli 2021 die Leitung des Arbeitsbereichs Ökonomie übernehmen. Lehmann zählt zu den international renommiertesten Arbeitsökonom*innen mit Schwerpunkt östliches Europa. Lehmann: „Das IOS genießt in der Forschung zu Ost- und Südosteuropa einen sehr hohen Stellenwert – in Deutschland und international. Ich freue mich darauf, hier mit hervorragenden Kolleg*innen aus der Ökonomie, aber auch aus anderen Disziplinen zusammenzuarbeiten.“ Hartmut Lehmann, Wissenschaftlicher Direktor Ulf Brunnbauer und Verwaltungsleiterin Angelika Zausinger bilden ab sofort den Vorstand des Instituts.

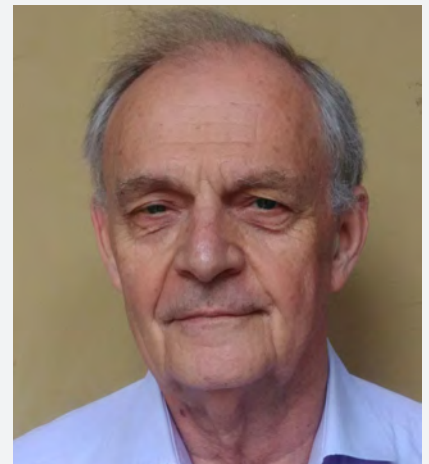
IOS bei „Leibniz im Bundestag“

Trotz einer allgemein etwas geringeren Resonanz – angesichts der anstehenden Bundestagswahl – war die Expertise des IOS bei „Leibniz im Bundestag“ auch 2021 wieder stark gefragt. Bei diesem etablierten Format der Politikberatung, organisiert durch die Leibniz-Gemeinschaft, bieten Wissenschaftler*innen Parlamentsabgeordneten Gespräche zu ihren Forschungsthemen an. Von insgesamt rund 100 Gesprächsanfragen erreichten 5 das IOS. Olga Popova und Richard Frensch vom IOS-Arbeitsbereich Ökonomie führten ein Gespräch mit dem Abgeordneten für den Wahlkreis Stuttgart I, Dr. Stefan Kaufmann (CDU). Kaufmann ist seit Juni 2020 auch Innovationsbeauftragter „Grüner Wasserstoff“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Im Gespräch konnten Popova und Frensch Informationen zu einer Energie- und Klimapartnerschaft zwischen der EU und Russland anbieten, vor dem Hintergrund der derzeit entwickelten „European Green Deal“-Strategie der EU. Intensiv diskutiert wurden v. a. Pro und Contra möglicher EU-Importzölle im Rahmen des angedachten EU Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) auf die angestrebte Dekarbonisierung der russischen Volkswirtschaft.

Zwei Gespräche führte IOS-Politikwissenschaftler Fabian Burkhardt. Zum einen tauschte er sich mit Axel Schäfer (SPD) über aktuelle innenpolitische Entwicklungen in Russland aus. Insbesondere wurden die anstehenden Duma-Wahlen im September, die jüngste Repressionswelle gegen Opposition und Zivilgesellschaft sowie die Auswirkung der Verfassungsreform auf die Regimestabilität diskutiert. Schäfer ist derzeit in der Parlamentarischen Versammlung des Europarates Ko-Berichterstatter für Russland. Im Vorfeld der Parlamentswahlen wurde die Absicht bekundet, weiterhin im Gespräch zu bleiben. Es folgte ein Austausch mit den zwei Abgeordneten der SPD-Fraktion, Oliver Kaczmarek und René Röspel, die beide über langjährige Erfahrung im politischen und zivilgesellschaftlichen Dialog mit Belarus verfügen. Diskutiert wurden die derzeitige Lage der Opposition und der Protestbewegung sowie die Rolle Russlands bei der Stabilisierung des Lukaschenka-Regimes. Angesprochen wurden auch Möglichkeiten, wie trotz der schwierigen Lage in Belarus der Austausch im Bereich der Zivilgesellschaft, Politik und Wissenschaft erhalten werden kann.

IOS-Direktor Ulf Brunnbauer sprach mit MdB Dr. Volker Ullrich, Abgeordneter der CSU für den Wahlkreis Augsburg-Stadt. Dabei ging es v. a. um Fragen des Demokratieabbaus und des Populismus in Ostmitteleuropa. Brunnbauer legte darüber hinaus dar, wie wichtig die rasche EU-Integration des Westbalkans sei, und äußerte seine Sorgen über die Haltung des aktuellen EU-Erweiterungskommissars bezüglich Nordmazedonien.

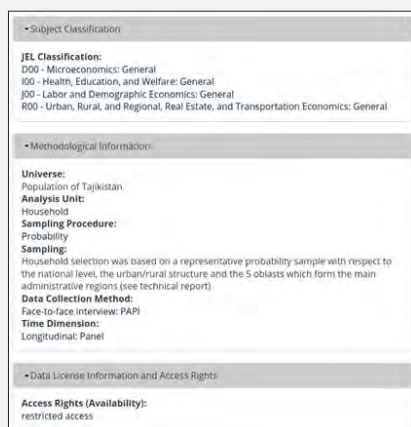
Perspektiven



Hartmut Lehmann.



Aus Forschung und Entwicklung



Gleichstellungskonzept überarbeitet

Das Gleichstellungskonzept des IOS wurde im März 2021 umfassend überarbeitet und mit einem detaillierten Maßnahmenplan versehen. Weiterführende Informationen zur Gleichstellung finden sich auf der neu eingerichteten Homepage (<https://www.ios-regensburg.de/institut/gleichstellung.html>).

Projekte und Ergebnisse

Neuaufgabe des institutionellen Forschungsdatenrepositoriums „LaMBDa“

„LaMBDa“ ist das institutionelle Forschungsdatenrepositorium und -portal des IOS. Am 15. März wurde das neu gestaltete Forschungsdatenportal freigeschaltet. Bereits vor sechs Jahren hatte das IOS eine erste Version von „LaMBDa“ gestartet, um Forschungsdaten aus den Arbeitsbereichen des Instituts bereitzustellen. Die neue Version basiert auf der Open-Data-Plattform DKAN. Normalerweise wird DKAN für offene Verwaltungsdaten verwendet. Um die Beschreibung von Forschungsdaten zu unterstützen, wurde für „LaMBDa“ ein Metadatenschema entwickelt, das auf dem Data Catalog Vocabulary (DCAT) und DDI-RDF Discovery Vocabulary (Disco) basiert. DCAT dient im Wesentlichen der Beschreibung von Datensätzen und deren Datendistributionen. Aus Disco wurden Beschreibungselemente ausgewählt, mit denen methodologische Information über Erhebungsmethoden usw. erfasst werden kann.

Da am IOS Forschende v. a. aus den Disziplinen Geschichte, Ökonomie und Politikwissenschaft arbeiten, entstehen auch Forschungsdaten aus diesen Bereichen. Bei den Daten handelt es sich z. B. um Transkripte historischer Statistiken zu Serbien und zu Minderheiten in Südosteuropa, Haushaltssurveys aus Kasachstan und Tadschikistan, Daten zur Amerikaauswanderung aus Südosteuropa oder auch Anhänge zu Aufsätzen aus IOS-Zeitschriften.

Das neue Portal hat, verglichen mit seinem Vorgänger, einen erweiterten Funktionsumfang, um gezielter nach Forschungsdaten im Repositorium suchen zu können und deren Nachnutzung einfacher zu machen. Zusammen mit der im Oktober 2020 verabschiedeten Forschungsdaten-Policy des IOS soll „LaMBDa“ insbesondere als Plattform dienen, um am Institut die sog. FAIR-Prinzipien zu etablieren. Forschungsdaten sollen demnach besser Findable, Accessible, Interoperable und Reusable werden. So erleichtert etwa die Facettennavigation das Finden relevanter Datensätze. Die Auffindbarkeit und Zugänglichkeit von Forschungsdaten wird darüber hinaus durch die Registrierung eines eindeutigen und dauerhaften DOI (Digital Object Identifier) über den da/jra-Registrierungsdienst bei der Publikation eines Forschungsdatensatzes gewährleistet. Außerdem ist durch die registrierten DOIs eine den FAIR-Prinzipien entsprechende Zitation der Forschungsdaten gewährleistet.

Als Grundlage für interdisziplinäre Nachnutzung ermöglicht „LaMBDa“ eine detaillierte Angabe von Untersuchungsgegenstand, Erhebungsmethoden, theoretischem und disziplinärem Hintergrund. In den Metadaten werden dazu etwa die Methoden, mit denen die Forschungsdaten erstellt bzw. erhoben wurden, mit Einträgen aus dem DDI Controlled Vocabulary for Mode Of Collection beschrieben. Zur weiteren Erhöhung der Sichtbarkeit von am IOS entstandenen Forschungsdaten können diese mit zusätzlichem Forschungsausgang – wie Forschungspublikationen oder auch anderen Forschungsdatensätzen – verknüpft werden. „LaMBDa“ ist erreichbar unter www.lambda.ios-regensburg.de

Projekt erinnert an die Opfer staatlichen Terrors in Deutschland und Russland

Am 3. Mai startete mit einem Auftaktworkshop das Projekt „Partizipatives Erinnern an die Opfer staatlichen Terrors in Deutschland und Russland“, das Melanie Hussinger (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, früherer IOS) in Verbindung mit dem Leiter des IOS-Arbeitsbereichs Geschichte, Guido Hausmann

(Leitung), bearbeitet. Es wurde im Rahmen des „Deutschlandjahres in Russland“ vom Goethe-Institut Moskau bewilligt, deren Projektkoordinatorin Irina Pintschuk in Vertretung der Leiterin Heike Uhlig zunächst ein Grußwort an die Workshopteilnehmer*innen richtete. Kooperationspartner des Projektes sind die Helmut-Schmidt-Universität Hamburg (Jörn Happel) und die Junge DGO Bamberg-Erlangen. Guido Hausmann hob in seinen einleitenden Bemerkungen drei allgemeinere Aspekte hervor, die mit dem Projekt verknüpft sind: zum einen das Wissen über die Differenziertheit historischen Erinnerns in Russland (in geographischer, inhaltlicher und formaler-medialer Hinsicht), die häufig in Deutschland übersehen wird, zum Zweiten Verknüpfungen der historischen Erinnerung zwischen der russischen und deutschen Gesellschaft und zum Dritten die Möglichkeit, gemeinsame Forschungsmöglichkeiten auszuloten, die über die halbjährige Projektdauer hinausreichen.

Das Projekt untersucht die Tätigkeit des russischen zivilgesellschaftlichen Projektes „Poslednij Adres“ („Letzte Adresse“), das seit 2013 über 1000 Gedenktafeln an Häuser rehabilitierter Opfer staatlicher sowjetischer Repressionen anbringen konnte. Die Häuser waren ihre letzte Wohnadresse. Die Initiator*innen nahmen damit in abgewandelter, eigener Weise die inzwischen europaweite Gedenkform der „Stolpersteine“ auf, die an Opfer nationalsozialistischer Terrors erinnern, ohne damit beide Formen der Gewalt gleichzusetzen. In jüngster Zeit sind beide Initiativen durch erste Gedenktafeln in Deutschland und erste Stolpersteine in Russland vernetzt worden. Das Projekt begleitet die aktuellen Tätigkeiten und möchte in Form einer digitalen Ausstellung die bisherigen und aktuellen Erfolge darstellen, aber auch auf Hindernisse bzw. öffentliche Kritik hinweisen. Auf dem Workshop berichteten einer der Initiatoren von „Poslednij Adres“, Sergej Parchomenko (Moskau), aber auch Anne Thomas (Stolpersteine international), Anke Giesen (Memorial & Poslednij Adres Deutschland), Peter Wetzel (Geschichtswerkstatt Merseburg e.V.), Marina Bobrik (Poslednij Adres Moskau, HU Berlin), Tatjana Kononygina (Organisation „Znanie“ Orjol), Ekaterina Lazareva (Jüdischer Kongress Russlands) und Melanie Hussinger (HSU Hamburg) über ihre Erfahrungen und weitere Hoffnungen in der historischen Erinnerungsarbeit. Sergej Parchomenko hob drei Prinzipien hervor, die „Poslednij Adres“ und „Stolpersteine“ miteinander verbinden: das Erinnern an den einzelnen lebendigen Menschen, Archivmitarbeiter*innen und Historiker*innen, die die teilweise sehr schwierige historische Recherchearbeit leisten, sowie die Verhandlungen, die im Kontext der Arbeit mit Staat, Stadt und den Hausbewohner*innen nötig sind.

Buchprojekt „Gendering Post-Soviet Space“

Kürzlich ist das Buch „Gendering Post-Soviet Space: Demography, Labor Market and Values in Empirical Research“ unter Herausgeberschaft von Tatiana Karabchuk (VAE Universität, Al Ain), Kazuhiro Kumo (Hitotsubashi Universität, Tokio), Kseniia Gatskova (IOS) und Ekaterina Skoglund (EU Business School München, Research Fellow des IOS) erschienen. Die Idee für den Sammelband hat sich während eines Forschungsaufenthalts von Kseniia Gatskova am Institut für Wirtschaftsforschung an der Hitotsubashi Universität in Tokio 2017 herauskristallisiert. Insgesamt 17 Kapitel von 31 Autor*innen analysieren aus ökonomischer, soziologischer und demografischer Perspektive die zentralen Aspekte der Veränderungen im Arbeitsmarkt und den Wertewandel in postsowjetischen Transformationsgesellschaften unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Ungleichheiten. Die Beiträge systematisieren bisherige Forschungsergebnisse, beschreiben die wichtigsten Tendenzen der Entwicklung von geschlechtsspezifischen Ungleichheiten und Verhaltensweisen am Arbeitsmarkt sowie Einstellungen und Werte der Bevölkerung gegenüber Frauen- und Männerrollen in den postsowjetischen Ländern. Methodisch nutzen die Autor*innen sowohl umfangreiche quantitative Umfragedaten als auch qualitative Interviews, um Schlussfolgerungen zu den Entwicklungen der ökonomischen und demographischen Prozesse in einzelnen Ländern zu ziehen. Der Band bietet somit eine breite Reihe an



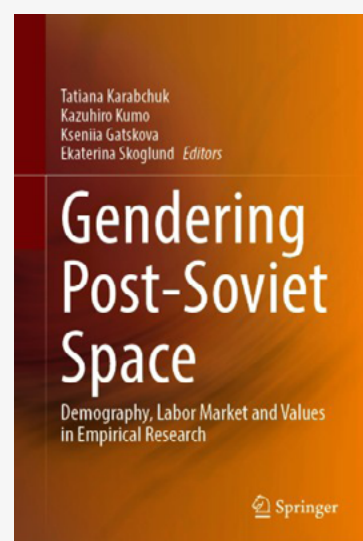
Stolpersteine in Orjol. Bild: Peter Wetzel

Förderung: Goethe-Institut e. V. Moskau

Laufzeit: 1. Mai bis 30. September 2021

Verantwortlich: Guido Hausmann (IOS), Melanie Hussinger (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg)

Kooperation: Helmut-Schmidt-Universität Hamburg



Laufzeit: 2017 bis 2021

Verantwortliche am IOS: Kseniia Gatskova

Kooperation: Hitotsubashi Universität (Tokio); VAE Universität (Al Ain); EU Business School (München)



Beschilderung mit Hinweis auf Prostitution.
Bild: Kupreishvili

interdisziplinären Forschungsergebnissen und bereichert die Forschungsliteratur, u. a. zu Themen wie: Übergang der Jugend von der Schule in den Beruf, Übergang zu Mutterschaft und Mutterschaftsnachteile am Arbeitsmarkt, Beschäftigungsmuster von Frauen und Männern in städtischen und ländlichen Gebieten, geschlechtsspezifische Einkommensungleichheiten, Teilhabe der Frauen am politischen Handeln und Work-Life-Balance.

„Urbane Ethiken“ – Abschlusskonferenz

Mit der Konferenz „Debating Urban Ethics as Research Agenda“, die vom 26. bis 28. April online stattfand, endete die interdisziplinäre, von der Ethnologie der LMU München geleitete DFG-Forschungsgruppe „Urbane Ethiken. Konflikte um gute städtische Lebensführung im 20. und 21. Jahrhundert“, an der Guido Hausmann in den vergangenen sechs Jahren mit zwei Forschungsprojekten beteiligt war bzw. ist. Während 2015 bis 2018 Dr. Daniel Habit (Ethnologie LMU München) in einem Forschungsprojekt den Wandel von Bukarest von den 1970er Jahren bis heute untersucht hat, erforscht Liana Kupreishvili seit 2018 am IOS Regensburg „Prostitution in Tbilisi“ von den 1980er Jahren bis heute. Die Forschungsgruppe hat ihre Forschung an den vier Perspektivierungen soziale Kreativität, moralische Ökonomien, Techniken des Regierens und ethische Subjektivierung orientiert, zu denen in der letzten Phase noch Gerechtigkeit hinzukam.

Liana Kupreishvili stellte in ihrem Vortrag die Schwierigkeiten dar, im Falle der Prostitution in Tbilisi/Georgien das Konzept Restorative Justice anzuwenden. Prostitution bzw. Sexarbeit gab es während der Sowjetzeit offiziell nicht, hat sich aber in Tbilisi/Georgien seit Ende der 1980er Jahre ausgebreitet, ohne nach 1991 im unabhängigen Georgien legalisiert worden zu sein. Prostituierte leben so in einer rechtlichen Grauzone, wurden und werden administrativ belangt und haben keine Möglichkeit, sich mit Rechtsmitteln gegen Gewalt zu wehren. Kupreishvili konnte in ihrem Vortrag aber zeigen, dass sich NGOs wie die Young Lawyers Association aktiv für ihren Schutz einsetzen. Doch grenzen Staat und Orthodoxe Kirche das Phänomen mit ihren hegemonialen moralischen Diskursen bis heute weitgehend aus, zum Teil auch als ein nicht-georgisches Phänomen, so dass es Prostituierten an Anerkennung als ethische und rechtliche Subjekte fehlt. Guido Hausmann diskutierte das Phänomen von fehlender sozialer und rechtlicher Anerkennung und gleichzeitiger Selbstermächtigungsversuche nicht-dominanter Bevölkerungsgruppen in urbanen Räumen (zum Teil mit Unterstützung von NGOs) in seinem Kommentar in vergleichender Perspektive für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen in Rio de Janeiro, Mexiko City und Tbilisi und verwies dabei auch auf die Ethisierung eigentlich politischer Themen und Debatten in den beiden letzten Jahrzehnten.

Bereits Ende März 2021 hatte Guido Hausmann auf der „European Social Science History Conference“ (ESSHC) in Leiden ein Panel zu „Social Segregation and the Re-Spatialization of Cities in East and South East Europe organisiert“, an dem ebenfalls Liana Kupreishvili mit einem Vortrag über „Tourism, Prostitution and the Urban Space of Tbilisi and Batumi after 1991“ teilnahm. Kupreishvili stellte dabei den engen Zusammenhang zwischen dem wachsenden Tourismus in Tbilisi, Sextourismus und dem Wandel städtischer Teilräume dar.

Mit einem gemeinsamen Beitrag in dem geplanten Abschlussband der DFG-Forschungsgruppe sowie einer Special Issue in einer Fachzeitschrift möchten Guido Hausmann und Liana Kupreishvili der zeitgeschichtlichen Erforschung der Städte im östlichen Europa neue Impulse geben. Gleichzeitig sollen mit einer geplanten Georgien-Konferenz im Herbst 2021 das südkaukasische Land und die ganze Region am IOS stärker verwurzelt werden.

Förderung: DFG

Laufzeit: 2015–2021

Leitung (am IOS): Guido Hausmann

Bearbeitung: Liana Kupreishvili (2018–2021)

Kooperation: Ludwig-Maximilians-Universität München

Nachrichten vom WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“

Ringvorlesung zu Area Studies und Globaler Süden

Wie schon im vergangenen Wintersemester hat der WissenschaftsCampus auch zum Sommersemester wieder gemeinsam mit dem Center for International and Transnational Area Studies (CITAS) der Universität Regensburg eine Ringvorlesung organisiert. „Area Studies und Raum vom Globalen Süden her neu denken. Post/koloniale Perspektiven und globale Herausforderungen“ wendet sich immer donnerstags um 18.15 Uhr Stimmen aus Weltregionen zu, die historisch in den Area Studies häufig unterrepräsentiert geblieben sind: Perspektiven aus Asien, Afrika und den Amerikas, aber auch Ost- und Südosteuropa. Expert*innen aus Regensburg erforschen dabei gemeinsam mit (inter-)nationalen Gästen eine multiperspektivische Neuausrichtung der Area Studies und ihrer Raumkonzepte im Dialog mit dem „Globalen Süden“.

Weitere Veranstaltungen

Der WissenschaftsCampus ist zudem Kooperationspartner der Vorlesung „Globalization and Nationalisms: Historical Perspectives on a Complex Relationship“, die gemeinsam von WissenschaftsCampus-Mitglied Volker Depkat und Susanne Lachenicht von der Universität Bayreuth veranstaltet wird. Auch das gemeinsam mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien organisierte Kolloquium findet im Sommersemester wieder statt, nun bereits zum dritten Mal in Folge. Weitergeführt wird ebenfalls die „Area Studies under Discussion“-Reihe, eine Kooperation mit anderen Leibniz-Instituten. Nach einer Veranstaltung im Mai, die sich mit Wissenschaftskommunikation auseinandersetzte, folgt am 21. Juni eine Diskussion über „Area Studies and Policymaking“. Um Wissenschaftskommunikation ging es auch in einem Vortrag von Leonid Klimov. Der bei „dekoder“ tätige Wissenschaftsredakteur sprach dabei über die Bedeutung des Transfers von regionalbezogener Forschung in die Öffentlichkeit. Zudem organisierte das Campus-Forschungsmodul „Practices of Belonging (Verheimatlichung)“ einen internationalen Workshop zu Beginn des Jahres zum Thema „Migration, Mediality, Liminality“ (Bericht siehe unten).

Launch des neuen Blogjournals „Frictions“

Im April wurden die ersten Beiträge auf dem neuen Blog des WissenschaftsCampus veröffentlicht. Der Blog vereint verschiedene Formate: Neben längeren Essays finden sich dort auch Texte, die laufende Forschungsprojekte vorstellen, sowie Kommentare zu aktuellen Ereignissen und Debatten, Interviews und mehr. Das Themenspektrum ist breit: von Essays zur EU-Migrationspolitik bis hin zu einer Fotoreportage aus einem postsozialistischen Plattenbau werden Globalisierungsprozesse auf verschiedenen Ebenen untersucht. Neue Beiträge können jederzeit eingereicht werden. Mehr: <https://frictions.europeamerica.de/>

Veröffentlichungen des IOS

Working Papers

Nr. 390: Ichiro Iwasaki, Evžen Kočenda und Yoshisada Shida: Institutions, Financial Development, and Small Business Survival: Evidence from European Emerging Markets, 43 S., Februar 2021.

Leibniz-WissenschaftsCampus



Aus den Publikationen

№ 245 | 17.02.2021

ukraine-analysen

www.laender-analysen.de/ukraine

ENERGIEWIRTSCHAFT

ANALYSE
Eine Raumerschließung gegenüber den Erneuerbaren: Szenario Energiepolitik kleiner
Kernkraftwerke für die Ukraine
Sergej Sumlenny (Kyjiw) 2

ANALYSE
Erneuerbare Energien und Mindestenergie: Die Rolle der Ukraine
Galen Gerasimov (Kyjiw) 6

KOMMENTAR
Die Ukraine vor der Energiewende: Ein Blick auf die Zukunft
Margareta M. Balmaceda (Cambridge) 12

STATISTIK
Erneuerbare Energien in der Ukraine
13

STATISTIK
Die Verteilung von Covid-19 in der Ukraine (Stand: 15. Februar 2021)
18

CHRONIK
Covid-19-Chronik, 25. Januar – 07. Februar 2021
21

CHRONIK
25. Januar – 07. Februar 2021
22

DGO DEUTSCHES GEOGRAPHISCHES INSTITUT IOS ZOIS

www.laender-analysen.de/russland

№ 401 | 19.04.2021

Russland-Analysen

• 60 Jahre Gagarin: Raumfahrt
• Das russische Strafvollzugssystem

ANALYSE
Juri Gagarin
Matthias Schuster (Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin) 2

ANALYSE
Matthias Schuster (Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin)
Raumfahrtssysteme der UdSSR 3

ANALYSE
Rusland im Weltraum: Die 2020er Jahre
Pavel Lusin (Perm) 5

STATISTIK
Ruslands Staatsausgaben für Raumfahrt, 2001 – 2020
10

ANALYSE
Ruslands internationale Raumfahrtstrategie: Ein schwieriges Gleichgewicht zwischen der
Wahrung nationaler Interessen und dem Einfluss neuer Partnerschaften
Pavel Lusin (Perm) 14

STATISTIK
Das russische Raumfahrtprogramm im Vergleich
17

ANALYSE
Das Strafvollzugssystem der Russischen Föderation: Bestrafung statt Resozialisierung?
Alexander Dubowy und Ilona Luzyanina (Wien) 27

STATISTIK
Covid-19 in Russland: Stand 19. April 2021
32

CHRONIK
Covid-19-Chronik, 15. März – 11. April 2021
34

CHRONIK
17. März – 09. April 2021
37

DGO DEUTSCHES GEOGRAPHISCHES INSTITUT IOS ZOIS

Länder-Analysen (vom IOS redaktionell betreute Ausgaben)

Ukraine-Analysen:

Ukraine-Analysen Nr. 245 (29.01.2021): Menschenrechte

Mit Beiträgen von Oleksandra Kunovska Mondoux (Genf), Julija Tschistjakowa, Wolodymyr Schtscherbatschenko, Steffen Halling (Kyjiw), Andrian Prokip (Washington D.C./Kyjiw).

Ukraine-Analysen Nr. 246 (17.02.2021): Energiewirtschaft

Mit Beiträgen von Sergej Sumlenny (Kyjiw), Martin Schön-Chanishvili (Berlin), Margarita M. Balmaceda (Cambridge, MA).

Russland-Analysen:

Russland-Analysen Nr. 396 (21.01.2021): Visadialog zwischen der EU und Russland

Mit Beiträgen von Sergej Utkin (Moskau), Alexander Dubowy, Olga Gulina, Stefan Melle (Berlin und Wien), Kirill Shamiev (Wien), Manuel Sarrazin (Berlin), Renata Alt (Berlin).

Russland-Analysen Nr. 397 (08.02.2021): Söldner im Dienst von Russland/Elite-Ranking 2020/Proteste nach Nawalnyjs Rückkehr

Mit Beiträgen von Julia Friedrich, Niklas Masuhr (Berlin und Zürich), Felix Rieffer (Bonn), Sergey Sukhankin (Washington D.C.), Alexandra Sitenko (Berlin), Henning Saßenrath (Passau), Jens Siegert (Moskau).

Russland-Analysen Nr. 398 (19.02.2021): Digitale Diplomatie

Mit Beiträgen von Ilan Manor (Tel Aviv), Olga Krasnyak (Moskau), Mayya Solonina, Katja Drinhausen (Berlin).

Russland-Analysen Nr. 399 (09.03.2021): Stadtentwicklung/Deutsch-russische Wirtschaftsbeziehungen

Mit Beiträgen von Daniela Zupan, Vera Smirnova, Amanda Zadorian (Weimar, Kansas, Moskau), Anna Zhelnina (Sankt Petersburg), Katharina Bluhm (Berlin), Michael Harms (Berlin), Janis Kluge (Berlin), Karl-Heinz Paqué (Magdeburg).

Russland-Analysen Nr. 400 (27.03.2021): Übersterblichkeit

Mit Beiträgen von Dmitry Kobak (Tübingen), Tatjana Michajlowa (Moskau), Roland Götz (Berlin).

Russland-Analysen Nr. 401 (19.04.2021): 60 Jahre Gagarin: Raumfahrt / Das russische Strafvollzugssystem

Mit Beiträgen von Pawel Lusin (Perm), Florian Vidal (Paris), Alexander Dubowy, Ilona Luzyanina (Wien).

Zeitschrift „Economic Systems“

Die ersten beiden Hefte des Jahres (März und Juni 2021) enthalten zusammen bereits 29 Beiträge, das ist deutlich mehr als im langjährigen Durchschnitt. Dieser hohe Publikationstakt soll bis zum Jahresende beibehalten werden, um den in den letzten Jahren aufgebauten backlog an akzeptierten Beiträgen deutlich zu reduzieren.

In beiden Heften gibt es Beiträge zur Entwicklung der Ungleichheit im Gefolge der Integration mittel- bzw. osteuropäischer Volkswirtschaften in die Weltwirtschaft. Im März-Heft nutzen Chinedu Onwachukwu und Isabel Kit-Ming Yan („A micro-level insight on trade-induced job polarization and poverty in Russia“) Mikrodaten des Russian Longitudinal Monitoring Survey (RLMS), um den Effekt des Beitritts Russlands zur WTO auf verschiedene Gruppen von Arbeitnehmer*innen zu schätzen. Im Ergebnis zeigen sich signifikante Job-Polarisierungen: Im Bereich international handelbarer Güterproduktion brachte der WTO-Beitritt eine Zunahme von Löhnen und Beschäftigung für Geringverdiener und Besserverdiener mit sich, nicht aber für Durchschnittsverdiener. Die Ergebnisse betonen die Rolle

staatlicher Unternehmen in Russland für die Abmilderung von Handelsschocks auf die Wohlfahrt potenziell benachteiligter Gruppen von Arbeitnehmer*innen. Im Juni-Heft zeigen Suzana Laporšek, Peter F. Orazem, Milan Vodopivec und Matija Vodopivec („Winners and losers after 25 years of transition: Decreasing inequality in Slovenia“), dass, anders als in den meisten OECD-Ländern, die Lohnungleichheit in Slowenien in den letzten 25 Jahren insgesamt gesunken ist. Dabei ist gleichzeitig die Rentabilität von Ausbildung und Arbeitserfahrung angestiegen. Speziell für eine Gruppe – junge Universitätsabsolvent*innen – hat jedoch ein rasch angestiegenes Angebot die Nachfrage nach diesem Ausbildungsgrad übertroffen, mit dem Resultat sinkender Ausbildungsrentabilität und auch Arbeitsplatzqualität, in einem Ausmaß, das von älteren Hochschulabsolvent*innen so nicht erfahren worden ist. Diese Entwicklung verlief parallel zur Implementierung der Bologna-Reformen im Hochschulwesen, die die Zeit bis zum ersten Hochschulabschluss verkürzt hat. Das hat den Anreiz zu einer Hochschulausbildung stark erhöht und die Rentabilität gesenkt. Das wiederum hat die Lohnungleichheit innerhalb junger Kohorten deutlich erhöht, und zwar so sehr, dass es einen spürbaren Einfluss auf die Abnahme der Lohnungleichheit insgesamt bewirkte.

„Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“

Das zweite Heft des 68. Jahrgangs der JGO ist ein offenes Heft und bietet ein breites Spektrum an Themen.

Den Auftakt macht Jukka Korpela (Joensuu) mit einem Aufsatz über den heiligen Trifon, dessen Aktivitäten im hohen Norden nicht nur zu seinen Lebzeiten im 15./16. Jahrhundert für die Expansion Moskaus eine Rolle spielten, sondern auch später in die Rhetorik der Russischen Nationalhistoriographie eingingen. Igor Bogomolov (Moskau) analysiert die Darstellung der deutschen Armee in der russländischen Presse in den Jahren 1914–15. Er zeigt, dass dieses Bild vor dem Hintergrund von Zensur, Politik und militärischen Handlungen einem stetigen Wandel unterworfen war. Die Anklage von 15 jüdischen Polizisten, die in litauischen Ghettos Dienst verrichteten, untersuchen Alain Blum (Paris), Thomas Chopard (Paris) und Emilia Koustova (Straßburg). Dabei fragen sie, ob die sowjetische Gerichtsbarkeit in den zwischen 1944 und 1952 stattfindenden Prozessen die spezifischen Umstände des jüdischen Lebens im Ghetto berücksichtigte. Im Rahmen des Diskussionsforums „Imperial Subjects and Imperial Biographies“ diskutieren die Autorenduos Martin Aust (Bonn) und Benjamin Schenk (Basel) sowie Malte Rolf und Benedikt Tondera (beide Oldenburg) Forschungsstand und -perspektiven dieser Themen.

Ergänzt werden die Artikel von 34 Rezensionen neuer Forschungsliteratur zur Geschichte Osteuropas. 30 weitere Besprechungen sind parallel zum Heft online in den „jgo.e-reviews“ 2020, 1 auf recensio.net erschienen.

Das Themenheft „Vernichtungskrieg, Besatzung und juristische Aufarbeitung: Opferperspektiven“ (Gastherausgeberin: Tanja Pentter) erscheint im Sommer 2021 als Doppelausgabe 3/4, 2020.

Seit April 2021 sind die Jahrbücher für Geschichte Osteuropas auch wieder verstärkt auf Twitter aktiv: @JahrbuecherJGO

„Comparative Southeast European Studies“

Die Zeitschrift, Nachfolgerin von „Südosteuropa. Journal of Politics and Society“, erscheint seit heuer im Open Access.

Gastherausgeberin von Heft 1, 2021, des ersten im neuen Format, ist Čarna Brković (Göttingen) mit dem Schwerpunkt „In the Name of the Daughter. Anthropology of Gender in Montenegro“. Die Autor*innen der Themensektion zeigen, aus der Perspektive geschlechtsspezifischer Lebenswelten in Montenegro, wie materielle und ökonomische Prozesse mit soziokulturellen Handlungslogiken verflochten sind und





wie hierdurch einerseits alte Stereotype bestätigt, andererseits aber neue Räume für veränderte Verhaltensweisen geschaffen werden. Im Fokus steht unter anderem ein spezifisches Verständnis von Verwandtschaftsbeziehungen und von (immobilen) Eigentum. Frauen in Montenegro sind in ihrer Lebensführung nicht so eindimensional eingeschränkt wie es aus einer (westlich geprägten) liberalen feministischen Perspektive erscheinen mag. Der Vergleich mit der Situation von Frauen im titoistischen Jugoslawien zeigt, dass die Transition seit 1990 einerseits eine signifikante Re-Traditionalisierung mit sich gebracht hat, dass andererseits aber die Bezüge auf das in den Nachkriegsjahrzenten Erreichte stark und vielfältig geblieben sind.

Das Heft enthält darüber hinaus einen Aufsatz von Armina Galijaš (Graz) und Ivan Ejub Kostić (Belgrad), die über muslimisches Leben in Serbien und speziell in der Hauptstadt Belgrad detailreich ins Gespräch kommen.

In der Offenen Sektion analysiert Heinz-Jürgen Axt (Duisburg-Essen) den jüngst wieder in den Tagesmedien präsenten, indes schon lange währenden Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei im östlichen Mittelmeer. In jüngster Zeit nahm der Streit um die dortigen Gasvorkommen, der mit Konflikten um die Interpretation der Seegrenzen verknüpft ist, des Öfteren Ausmaße am Rande einer militärischen Eskalation an.

Die Zeitschrift ist zugänglich unter: www.degruyter.com/journal/key/SOEU/html

Die Rezensionen sind weiterhin auch auf „recensio.net“ im Open Access zugänglich.

„Südosteuropäische Arbeiten“

In den „Südosteuropäischen Arbeiten“ sind im Februar und März 2021 gleich vier Bände erschienen.

- Visar Nonaj: *Albaniens Schwerindustrie als zweite Befreiung? „Der Stahl der Partei“ als Mikrokosmos des Kommunismus*. Berlin, Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2020 (SOA 162). 490 S., 36 Abbildungen (vielfach in Farbe), ISBN 978-3-11-073872-8.

Als erstes fertig war Band 162 von Visar Nonaj (Marburg/Frankfurt): „Albaniens Schwerindustrie als zweite Befreiung? „Der Stahl der Partei“ als Mikrokosmos des Kommunismus“. Der Autor, der für mehrere Jahre Projektmitarbeiter am IOS gewesen ist, steuert damit ein bedeutendes Buch zu der bislang kaum erforschten wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Praxis der Industrialisierungspolitik im kommunistischen Albanien bei. Das erste und einzige Stahlwerk des Landes, das er vom Projekt bis zur Umsetzung als Fallstudie untersucht, ist in der Tat ein Paradebeispiel für den systemtypischen Versuch des Regimes, die Industrialisierung auch durch den Aufbau einer eigenen Schwerindustrie voranzutreiben, trotz Mangels an qualifizierten Arbeitskräften, Infrastruktur und sonstigem industriellem Umfeld. Sowohl im Bündnis mit der Volksrepublik China (mit entsprechender Wirtschaftshilfe) wie auch erst recht in der ab 1978 anschließenden Isolationszeit Albaniens war dies nur mit größten Schwierigkeiten möglich. Von einem tragfähigen Erfolg des Regimes, das durch eine Betonung seiner allgemein-kommunistischen Züge auf eindrucksvolle Weise von Nonaj ent-exotisiert wird, kann auf dieser Ebene nicht die Rede sein.

- Wolfgang Höpken: *Wissenschaft – Politik – Biografie. Die deutsche Südosteuropaforschung und ihre Akteure am Beispiel von Franz Ronneberger (1930er bis 1990er Jahre)*. Berlin, Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2020 (SOA 163). 889 S., ISBN 978-3-11-073891-9.

Anschließend folgte auf geradezu monumentale Weise Band 163 von Wolfgang Höpken (Leipzig): „Wissenschaft – Politik – Biografie. Die deutsche Südosteuropaforschung und ihre Akteure am Beispiel von Franz Ronneberger (1930er bis 1990er Jahre)“. Auf der Basis ungezählter neuer Quellen erarbeitet Höpken darin eine Institutionen- und Akteurgeschichte, die für die Südosteuropaforschung



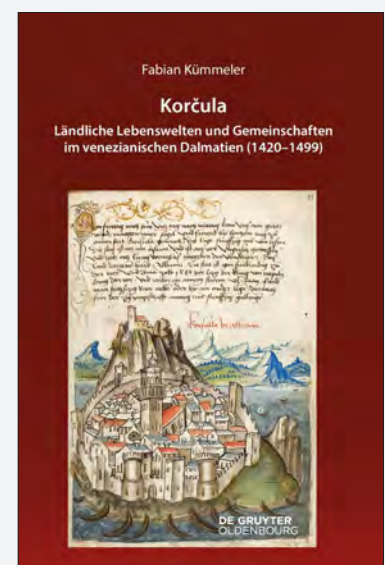
ohnegleichen ist. Deren multidisziplinäre Rolle in nationalsozialistischer Zeit, die für deren Wissenschaftssystem typisch war, wird ebenso fundiert behandelt wie der schwierige und von persönlichen Kontinuitäten getragene Neuanfang in der jungen Bundesrepublik während der 1950er Jahre. Hinzu kommt dank Höpken erstmals auch eine Untersuchung der Entwicklung in den anschließenden Jahrzehnten. Die ein eigenes Drittel des Buches bestimmende Zentralfigur der Darstellung, nämlich der Jurist, Soziologe und Kommunikationswissenschaftler Franz Ronneberger, hatte verschiedene Berührungspunkte mit dem Südost-Institut. Der institutionengeschichtliche Teil von Höpkins Buch bietet daher auch zahlreiche wichtige Ergebnisse zur Geschichte und Vorgeschichte des IOS.

- Heike Karge: *Der Charme der Schizophrenie. Psychiatrie, Krieg und Gesellschaft im kroatisch-serbischen Raum*. Berlin, Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2020 (SOA 164). 370 S., 11 Abbildungen, ISBN 978-3-11-073892-6.

Ein ganz anderer Gegenstand und Ansatz steht im Zentrum von Band 164 der Reihe SOA. Heike Karge (Regensburg) behandelt in ihrem Buch „Der Charme der Schizophrenie. Psychiatrie, Krieg und Gesellschaft im kroatisch-serbischen Raum“ südosteuropäische Geschichte für die Epoche vom späten 19. Jahrhundert bis etwa 1960 auf ganz neue Weise. Wie nämlich die Psychiatrie im kroatischen und serbischen Bereich entstanden ist und sich entwickelt hat, wird hier nicht nur mit Blick auf das große Thema des gesellschaftlichen Umgangs mit Krieg und individueller Verletzung eindrucksvoll behandelt, sondern eröffnet auch ein neues Verständnis für so unerwartete Themenfelder wie den Umgang der städtischen Eliten mit der zahlenmäßig dominanten Landbevölkerung in der Region und die produktive Verwendbarkeit der Begriffe „Moderne“ und „Modernisierung“ in unserer heutigen Forschung.

- Fabian Kümmeler: *Korčula. Ländliche Lebenswelten und Gemeinschaften im venezianischen Dalmatien (1420–1499)*. Berlin, Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2021 (SOA 165). 516 S., 8 Abb., 3 Kt., ISBN 978-3-11-073893-3.

Das Ende der Reihe der aktuellen Neuerscheinungen markiert Band 165 von Fabian Kümmeler (Wien): „Korčula. Ländliche Lebenswelten und Gemeinschaften im venezianischen Dalmatien (1420–1499)“. Gestützt auf ein für diese Zeit auch im gesamteuropäischen Vergleich einzigartiges Spektrum archivalischer Quellen entsteht ein anschauliches Bild vom spätmittelalterlichen Alltagsleben auf der Insel Korčula und vom Selbstverständnis der dortigen Dorfgemeinschaften. Ermöglicht wird dadurch ein historisch-anthropologischer Blick auf ein vielschichtig-dynamisches ländliches Sozialgefüge. Entlang von Konflikten (und deren Lösung) beleuchtet das Buch die gemeinschaftliche Interaktion ländlicher Akteure ebenso wie die Interessengegensätze zwischen Stadt und Land sowie zwischen den Bauern und Hirten der Insel. Die Ergebnisse bieten über das venezianische Südosteuropa hinaus für vergleichende Untersuchungen von Herrschafts-, Gerichts- und Verwaltungspraxis ebenso wichtige Impulse wie für übergreifende Fragestellungen zur ländlichen Sozial-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte.



Veröffentlichungen

Katrin Boeckh

Alexander Frison (1875–1937), ein russlanddeutscher Germaniker unter Stalin. In: *Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte* 115:3–4 (2020), S. 202–216.

Ulf Brunnbauer

Where is the Migration Innovation? The Habsburg State vs. Facilitators of Migration. In: *Migrant Knowledge* (Blog), 8. März 2021. URL: <https://migrantknowledge.org/2021/03/08/habsburg-state-migration-facilitation/>

Publikationen





Fabian Burkhardt

Institutionalizing Personalism: The Russian Presidency after Constitutional Changes. In: Russian Politics 6:1 (2021), S. 50–70.

Foolproofing Putinism, or Why Mikhail Mishustin Might Be One of the Most Ambitious Prime Ministers in Recent Russian History. In: Russian Analytical Digest 266 (2021), S. 4–5.

Ingo Frank

Vom Datenkatalog zum Wissensgraph – Forschungsdaten im konzeptuellen Modell von FRBR. In: Information between Data and Knowledge. Schriften zur Informationswissenschaft, 74. Glückstadt: Werner Hülsbusch, 2021, S. 333–346. DOI: <https://doi.org/10.5283/epub.44952>.

Kseniia Gatskova

[mit Tatiana Karabchuk, Kazuhiro Kumo, Ekaterina Skoglund (Hrsg.)]: Gendering Post-Soviet Space. Demography, Labor Market and Values in Empirical Research. Singapore: Springer, 2021.

(mit Michael Gebel, Tatiana Karabchuk): Gender Differences Among Youth: Education to Job Transitions in Azerbaijan, Georgia and Tajikistan. In: Tatiana Karabchuk, Kazuhiro Kumo, Kseniia Gatskova, Ekaterina Skoglund (Hrsg.): Gendering Post-Soviet Space. Demography, Labor Market and Values in Empirical Research. Singapore: Springer, 2021, S. 49–71.

Gender Wage Gap and Gender Attitudes in Ukraine. In: Tatiana Karabchuk, Kazuhiro Kumo, Kseniia Gatskova, Ekaterina Skoglund (Hrsg.): Gendering Post-Soviet Space. Demography, Labor Market and Values in Empirical Research. Singapore: Springer, 2021, S. 181–194.

Olga Popova

(mit Jose Tavares): Extreme Temperature and Extreme Violence: Evidence from Russia. In: Economic Inquiry 59:1 (2021), S. 243–262. DOI: <https://doi.org/10.1111/ecin.12936>

(mit Milena Nikolova): Sometimes your best just ain't good enough: The worldwide evidence on subjective well-being efficiency. In: B.E. Journal of Economic Analysis and Policy 21:1 (2021), S. 83–114. DOI: <https://doi.org/10.1515/bejeap-2019-0396>

Sabine Rutar

Massengewalt östlich von Triest. Vom Grenzlandfaschismus zum Kalten Krieg (1920er bis 1950er Jahre). In: Meinolf Arens, Martina Bitunjac (Hrsg.): Massengewalt in Südosteuropa. Vom 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Berlin: Duncker & Humblot (Gewaltpolitik und Menschenrechte, 3), S. 119–135.



Veranstaltungen

Tagungen und Workshops des IOS

Workshop „Migration, Mediality, Liminality“

Welche Macht haben verschiedene Medien wie Briefe und fiktionale Literatur, Film und Fotografie sowie digitale Medien, um Erfahrungen von migrantischer Liminalität und Marginalisierung sowie die Erfahrungen des Transits im Migrationsprozess darzustellen? Und wie können wir als Forscher*innen diese Medien, ihre spezifischen Genres und Repräsentationslogiken nutzen, um migrantische Erfahrungen zu analysieren? Diese Fragen stellte sich der internationale Workshop „Migration, Mediality, Liminality“, der vom Modul „Praktiken der Verheimatlichung“ des Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika in der

Modernen Welt“ ausgerichtet wurde und Sprecher*innen aus verschiedenen europäischen Ländern sowie den USA zusammenbrachte. Dabei wurden Repräsentationspraktiken von migrantischen Grenzerfahrungen seit dem 19. Jahrhundert in den Blick genommen, mit einem Fokus auf europäische, transatlantische sowie US-amerikanische Migrationskontexte, also vom klassischen Emigrantenbrief bis zur WhatsApp-Nachricht.

Der Workshop machte deutlich, wie wichtig multiperspektivische Ansätze sind, um migrantische Erfahrungen und ihre soziale sowie kulturelle Konstituierung auf unterschiedlichen Handlungsebenen zu verstehen. Deutlich wurde auch erneut, dass die Erforschung von Migration und ihrer gesellschaftlichen Ausverhandlungen von multidisziplinären Perspektiven nur profitieren kann. Der Workshop gab Raum dafür, insbesondere da die Teilnehmer*innen auch ausgewählte Quellen präsentierten, somit verschiedene Heuristiken exemplarisch vorführten, wodurch sich Synergien ergaben. Mit diesen unterschiedlichen Perspektiven konnten die ästhetische und kognitive Wirkkraft von Medien, ihre spezifischen Möglichkeiten, aber auch Grenzen der Repräsentation von Erfahrung herausgearbeitet werden. Wie ein roter Faden durchlief dabei die Einsicht in den Zusammenhang von Migration und Marginalisierung die einzelnen Präsentationen, aber auch die Bedeutung von Medien für die Schaffung von Selbstbildern und die Neuverortung durch die Migrant*innen selbst, die sich dabei oftmals auf dominante Medienbilder von Migration beziehen. Repräsentation und soziale Praxis, so der Tenor des Workshops, lassen sich nicht trennen.

13. FIW-Forschungskonferenz „International Economics“

Im Februar fand die 13. jährliche Forschungskonferenz des Forschungszentrums Internationale Wirtschaft (FIW) statt, zu deren Mitorganisatoren auch das IOS gehörte. Die Konferenz begann mit einer Keynote von Richard Baldwin (Professor für Internationale Wirtschaft, Graduate Institute, Genf) zu „The future of European trade relations after COVID-19“. Der Referent diskutierte aktuelle und zukünftige Trends in der Globalisierung, ihre Auswirkungen auf die EU-Handelspolitik sowie Herausforderungen und Perspektiven der Handelsbeziehungen während der COVID-19-Krise und in der Zeit danach. Im Anschluss fand ein politisches Panel zum selben Thema statt, an dem Vertreter aus Wissenschaft und Politik teilnahmen. Während der Konferenz diskutierten die Teilnehmer*innen verschiedene Aspekte der internationalen Wirtschaft, darunter globale Wertschöpfungsketten, die Rolle der entwickelten Volkswirtschaften und Schwellenländer in der Globalisierung, Handelspolitik, Migration und Unternehmensleistung. Das Format der Online-Konferenz ermöglichte es, ein tatsächlich internationales Teilnehmerfeld zu begrüßen, aus verschiedenen europäischen Ländern, den USA, China und Japan.

Vortragsreihe „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“

Im Jahr 321 n. Chr. wurde die erste jüdische Gemeinde auf deutschem Boden in Köln verbrieft. Dieses Ereignis nahmen sich die Volkshochschulen in Deutschland zum Anlass, 2021 an die 1700 Jahre währende jüdische Präsenz im Gebiet des heutigen Deutschlands zu erinnern und die wechselvolle Geschichte der Jüd*innen und ihre Kultur in Deutschland und Europa darzustellen. In Regensburg organisierte dazu das IOS gemeinsam mit der VHS Regensburg – eine bewährte Partnerschaft – und der jüdischen Gemeinde Regensburg eine Vortragsreihe, die den Bogen von jüdischer Geschichte in der Frühen Neuzeit bis hin zu Fragen der jüdischen Kultur- und Literaturgeschichte und dem jüdischen Humor schlug. Als Referent*innen konnten renommierte Expert*innen jüdischer Geschichte und Kultur aus Regensburg, München, Potsdam und Leipzig gewonnen werden. Sie machten die Vielfalt jüdischer Lebenswelten und Erfahrungen ebenso deutlich wie die Dynamik jüdischer Kulturen in ihrer Interaktion mit anderen Gruppen in Deutschland und in Mitteleuropa. Coronabedingt fanden die Vorträge, die sich an ein breiteres Publikum richteten, digital statt.



Zeit: 28. bis 29. Januar (online)

Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS), Volker Depkat, Sabine Koller (beide Universität Regensburg)

Organisiert vom Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“, in Kooperation mit dem Department of Slavic Languages and Literatures an der University of Michigan in Ann Arbor



Zeit: 18. bis 19. Februar (online)

Verantwortlich (am IOS): Olga Popova



Zeit: 26. April bis 31. Mai (online)

Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS), Michaela Gebhard (VHS)

Kooperation: Volkshochschule Regensburg, jüdische Gemeinde Regensburg

Ausgewählte Vorträge



Zeit: 17. Dezember (online)



Zeit: 3. bis 5. Januar (online)

Zeit: 2. März (online)

Zeit: 21. bis 23. April

Vorträge und Präsentationen von IOS-Mitarbeiter*innen

Vortrag zu Historischer Netzwerkanalyse bei internationaler Konferenz in Moskau

Katrin Boeckh hat an einer internationalen Konferenz in Moskau unter dem Titel „Begriffsgeschichte: Epistemologische Traditionen und methodische Neuerungen“ teilgenommen. Organisiert hatte die zweitägige Veranstaltung mit 22 Panels die Russische Akademie der Wissenschaften bzw. das dort angesiedelte Institut für Allgemeine Geschichte. Katrin Boeckhs Beitrag beschäftigte sich mit Historischer Netzwerkanalyse und deren innovativem Ertrag für Untersuchungen zur Kirchengeschichte während der sowjetischen Zeit.

Forschung von IOS-Ökonom*innen bei Allied Social Science Meetings vorgestellt

IOS-Ökonomin Olga Popova organisierte eine Session zum Thema „The Long Shadow of Communism“ auf der prominentesten Forschungskonferenz in den Wirtschaftswissenschaften, der Allied Social Science Meetings. Das Panel beschäftigte sich mit den Folgen des Kommunismus für die Gegenwart und wurde von Scott Gehlbach (University of Chicago) geleitet. Es wurden vier Vorträge gehalten: Pierre-Louis Vesina (King's College London) sprach über das Erbe der „Volksfeinde“, basierend auf seiner gemeinsamen Forschung mit Gerhard Toews (New Economic School Moscow). Milena Nikolova (Universität Groningen) präsentierte einen Beitrag zur Bedeutung der Zwangsarbeitslager in der Sowjetunion für das Vertrauen heute, eine gemeinsame Arbeit mit Olga Popova (IOS) und Vladimir Otrachshenko (Justus-Liebig-Universität Gießen, ehemals IOS). Yuri M. Zhukov (University of Michigan, Ann Arbor) trug die Leistung der Roten Armee vor. Schließlich präsentierte Olga Popova (IOS) ihre aktuellen Forschungen zum Zusammenhang von kommunistischen Regimen und Lebensqualität in Mittelosteuropa und den Ländern der ehemaligen Sowjetunion heute.

Eine Aufzeichnung der Session ist auf der offiziellen Webseite der Konferenz verfügbar: <https://t1p.de/xw55>

Diskussionsrunde des Kennan Institute zu russischer Verfassungsreform

Über Inhalt und Auswirkungen der russischen Verfassungsreform im letzten Jahr sprachen die Autor*innen einer Sonderausgabe der begutachteten Zeitschrift „Russian Politics“. Bei einer virtuellen Diskussionsrunde, die vom Kennan Institute des Wilson Center in Washington D.C. organisiert worden war, stellte IOS-Politikwissenschaftler Fabian Burkhardt sein Paper „Institutionalizing Personalism: The Russian Presidency after Constitutional Changes“ vor.

Vortrag bei Polanyi Conference der Concordia University

Im April fand die International Polanyi Conference statt, organisiert von der Concordia University, Montreal. In einem Panel über Polanyi'sche Perspektiven auf den Zusammenhang von Staat und Migration trug auch IOS-Direktor Ulf Brunnbauer vor zum Thema „Socialism and the Vicissitudes of Opening-Up. The Unintended Consequences of Out-Migration in Socialist Yugoslavia“.

Panel für Konferenz zu „Religionsgemeinschaften und Zivilgesellschaft im südöstlichen Europa“ mitgestaltet

Bei der vierteiligen Online-Konferenz „Mit- und Nebeneinander. Religionsgemeinschaften und Zivilgesellschaft im südöstlichen Europa“ (22. April bis 20. Mai) war das IOS durch Konrad Clewing vertreten, der den dritten Teil mitkonzipiert hatte und moderierte („Die Zugänge der Religionsgemeinschaften im südöstlichen Europa zu ‚Zivilgesellschaft‘“, 6. Mai). Veranstalter waren die Kommission

für Südosteuropäische Geschichte der Stiftung „PRO ORIENTE“ (Wien), das Zentrum für Südosteuropastudien der Universität Graz und das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München.

Projekt der Nachwuchsgruppe auf Jahrestagung der „Association for the Study of Nationalities“ präsentiert

Im Rahmen der virtuellen Jahrestagung der „Association for the Study of Nationalities“ (ASN), die normalerweise am Harriman Institute der Columbia University in New York ausgerichtet wird, stellte IOS-Politikwissenschaftler Fabian Burkhardt das Konferenzpaper „Contested Sovereignty – Diminished Citizenship: Russia's Passportization of the Donbas in Comparative Perspective“ vor, das als Gemeinschaftsprojekt der politikwissenschaftlichen Nachwuchsgruppe von Cindy Wittke, Elia Bescotti und Fabian Burkhardt seitens des IOS und Maryna Rabynovych von der Kyiv School of Economics verfasst worden war.

Zeit: 6. Mai (online)

Zeit: 6. Mai (online)

Ankündigungen

„Regensburg & Rijeka Lectures“

Im laufenden Sommersemester findet eine neue Runde der 2020 ins Leben gerufenen Doppelvortragsreihe „Regensburg & Rijeka Lectures 2021: New Research in Southeast European Studies“ statt. Die Reihe verkörpert die enge Partnerschaft zwischen den Veranstaltern und dient der Präsentation neuer Forschungsvorhaben und ihrer Ergebnisse, u. a. mit dem Ziel, neue Projektkooperationen zu initiieren. In der Regel tragen jeweils ein*e Wissenschaftler*in jedes Standorts vor. Die Vortragsreihe ist auch Teil des vom DAAD-geförderten Kooperationsprojekts von IOS und Uni Rijeka „Ruptures, Traumas, Memories: The Social Afterlife of Border Change in Southeastern Europe“. Termine auf www.ios-regensburg.de

Veranstaltungen des IOS

Zeit: bis 7. Juli (online)

Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS), Vjeran Pavlaković (FFRI)

Kooperation: Universität Regensburg, Philosophische Fakultät der Universität Rijeka

IOS in den Medien – Januar bis April

Russlandexperte: „Nawalny pokert sehr hoch“

Einschätzungen von Fabian Burkhardt zur geplanten Rückkehr des Oppositionspolitikers Alexej Nawalny nach Russland, SWR Aktuell, 13.1.2021

Nawalny: Flucht nach vorne

Auf seiner Facebook-Seite wirft das ARD-Politikmagazin „Monitor“ einen Blick auf die Rückkehr Alexej Nawalyns nach Russland – mit Statement von IOS-Politikwissenschaftler Fabian Burkhardt, www.facebook.com/monitor.wdr/, 22.1.2021

Verhaltene Annäherung

Das Magazin der Leibniz-Gemeinschaft berichtet über Bemühungen um Dialog zwischen Abchasen und Georgiern, mit Statements von Cindy Wittke, Leibniz-Magazin, 27.1.2021

hr-iNFO Aktuell

Das Inforadio des Hessischen Rundfunks im Gespräch mit Fabian Burkhardt zu Protesten für Alexej Nawalny am Valentinstag, hr-iNFO, 15.2.2021

An Empire of Stupidity: On Dubravka Ugrešić's „The Age of Skin“

Die Buchbesprechung geht auch auf einen schriftlichen Meinungs Austausch zwischen Autorin Dubravka Ugrešić und Ulf Brunnbauer ein, LA Review of Books, 23.2.2021

Wissenstransfer



Bild: IOS/neverflash.com

Landet, der ikke må være sig selv [Das Land, das nicht es selbst sein darf]

Die dänische Wochenzeitung berichtet über den geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, mit Statements von Ulf Brunnbauer, Week-endavisen, 12.3.2020

Der Tag vom 16.03.2021

Der russische Oppositionspolitiker Alexej Nawalny meldete sich per Instagram aus der Strafkolonie IK-2 Pokrow, in der er die nächsten Jahre seiner Haft absitzen soll. Die Sendung „Der Tag“ berichtet darüber, mit Einschätzungen von Fabian Burkhardt (ab Min. 13:17), Deutsche Welle, 16.3.2021

Das IOS hat sein Forschungsdatenportal „LaMBDa“ neu gestaltet. Darüber berichten folgende Fachportale:

- *Forschungsdaten leichter nachnutzen: Neugestaltetes Portal des IOS startet*, Fachbuchjournal, 15.3.2021
- *Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung überarbeitete LaMBDa, ein Portal für Forschungsdaten der Ost- und Südosteuropaforschung*, forschungsdaten.info, 15.3.2021

Elektronický katalog Slovanské knihovny je součástí oborové brány Osmikon [Der elektronische Katalog der Slawischen Bibliothek Teil von osmikon]

Der Newsletter der Tschechischen Nationalbibliothek berichtet über die Einbindung des Online-Katalogs von Slovanská knihovna in osmikon, mit Erwähnung des IOS, e zpravodaj, März 2021

Eine Publikation, unter anderem von Olga Popova, beleuchtet den Zusammenhang von natürlichen Ressourcen und Ungleichheit. Darüber berichten unter anderem:

- *Как снижается неравенство в странах, богатых нефтью и газом [Wie die Ungleichheit in öl- und gasreichen Ländern abnimmt]*, Kommersant, 30.3.2021
- *Natural Resources Decrease Income Inequality In Resource-Rich Countries*, Eurasia Review, 30.3.2021
- *La maledizione delle risorse non è un destino [Der Ressourcenfluch ist kein Schicksal]*, greenreport.it, 30.3.2021

Ґідо Гаусманн: „Я думаю, що німецькі вчені досі не,відкрили“ теми Голодомору“ [Guido Hausmann: „Ich glaube, deutsche Wissenschaftler haben den Holodomor noch nicht,entdeckt“]

Ausführliches Interview des ukrainischen Journals für Geschichte mit Guido Hausmann zu seinem Werdegang als Historiker, Ukrainistik in Deutschland und den Holodomor, Ukraina Moderna, März 2021

Hartmut Lehmann wird IOS-Direktor

Bericht über Hartmut Lehmann, der zum 1. April 2021 stellvertretender Wissenschaftlicher Direktor des IOS geworden ist, Mittelbayerische Zeitung, 21.4.2021

Бомба (пока) не взорвалась: чем послание Путина удивило экспертов на Zanađe [Die Bombe ist (noch) nicht geplatzt: Wie Putins Botschaft Experten im Westen überraschte]

Bericht über die Jahresansprache des russischen Präsidenten Vladimir Putin an die Elite des Landes, mit Einschätzungen von Fabian Burkhardt, Deutsche Welle Russisch, 21.4.2021

Bulgarien – Das Armenhaus der EU

In der Sendung alpha-Demokratie spricht IOS-Direktor Ulf Brunnbauer über Chancen und Probleme Bulgariens, ARD-alpha, 27.4.2021

Der verdrängte Krieg in der Ukraine

Interview mit Fabian Burkhardt zu den Spannungen zwischen Russland einerseits sowie der Ukraine und den USA andererseits, Straubinger Tagblatt, 28.4.2021

Sputnik V – Exportschlager oder Ladenhüter?

Text und Podcast zum russischen Corona-Impfstoff Sputnik V mit ausführlichen Einschätzungen von Fabian Burkhardt, ntv, 30.4.2021

Personalien aus dem IOS**Michael Rindler promoviert**

Michael Rindler, Mitarbeiter im IOS-Arbeitsbereich Ökonomie und ehemaliger Mitarbeiter an der Universität Regensburg, hat am 17. Mai seine Dissertation „Common Language and International Trade“ verteidigt und die Note „magna cum laude“ erhalten. Die Dissertation wurde von Jürgen Jerger (Universität Regensburg) und Richard Frensch (IOS) betreut. Rindler erhielt für seine Leistungen im Bavarian Graduate Program in Economics (BGPE) und sein Forschungsprojekt den „BGPE Doctoral Student“-Status, der mit einer Forschungsförderung verbunden ist.



Michael Rindler. Bild: IOS/neverflash.com

Personen**Impressum**

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Landshuter Straße 4
Tel.: +49-941-943-5410
Fax: +49-941-943-5427
E-Mail: info@ios-regensburg.de
<http://www.leibniz-ios.de>
ISSN: 2199-9457

V.i.S.d.P.: Ulf Brunnbauer
Redaktion: Franz Kurz

